Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 240 — Donnerstag, den 13. Oktober — 1898

⊙ Die Protectoratsfrage.

Die Palästinareise unseres Kaiserpaares hat unsern Freunden jenseits der Vogesen Veranlassung geboten, alte vergilbte Papiere durchzustöbern, um daraus das Recht Frankreichs, das „Protectorat über alle Christen des Orients auszuüben, festzustellen. Ein besonders eifriger französischer Bischof ließ sich vom Papste alsdann direkt dieses Recht Frankreichs bestätigen, und nun begann die französiche Presse zu hetzen und putschen, indem allgemein die Behauptung aufgestellt wurde, der deutsche Kaiser unternehme die Palästinafahrt nur zu dem Zweck, um den Franzosen ein altes verbrieftes Recht im heiligen Lande zu entreißen. Auf die gehässigen Auslassungen französischer Blätter pflegt man bei uns zu Lande blutwenig zu geben. In diesen Tagen hat nun die Frage durch die plötzliche Abberufung des preußischen Botschafters beim Vatikan, Herrn v. Bülow, ein erhöhtes Interesse genommen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Abberufung im Zusammenhang steht mit einer Ansprache des Papstes an französische Pilger, in welcher der heilige Vater ausdrücklich das Recht der Franzosen auf die Ausübung des Protectorats über alle Christen im Orient betont.

Bedeutet nun die Abberufung des Herrn v. Bülow, der den vaticanischen Interessen jederzeit das weiteste Entgegenkommen bewies, auch nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatican überhaupt, ist vielmehr auch der Nachfolger des Herrn v. Bülow bereits designirt und die officielle Ernennung schon in den nächsten Tagen zu erwarten, so wird man in Rom die Bedeutung des Berliner Entschlußes doch recht verstehen und die Ueberzeugung gewinnen, daß sich das deutsche Reich und der deutsche Kaiser keine Schmälerung ihrer Rechte gefallen lassen, mag eine solche versucht werden, von wem sie will.

Das deutsche Reich ist längst mächtig genug, um seine Angehörigen auch im Auslande zu schützen. Die deutschen Reichsbürger, gleichgültig ob sie der evangelischen oder katholischen Confession angehören, bedürfen nicht des Schutzes einer fremden Macht, insbesondere nicht des Schutzes einer solchen Macht, die aus ihrer Abneigung gegen deutsche Landeskinder kein Hehl macht, und deshalb auch im Orient die deutschen Interessen mit sonderlichem Eifer kaum wahrnehmen dürfte. Die Bürger des deutschen Reiches genießen im Auslande überall, also auch im Orient, in erster Linie den Schutz des deutschen Reiches, und dieses ist nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, ein solches Protectorat auszuüben.

Die letzten dreißig Jahre haben eben eine Veränderung in der Weltlage geschaffen und der Welt in einem zentalen deutschen Reiche einen neuen Factor geboten, mit dem man aller Orten zu rechnen genöthigt ist. Was vor dieser und vor noch längerer Zeit nothwendig oder gültig war, das ist heute überflüssig geworden, so insonderheit die Ausübung des französischen Protectorats auch über die deutschen Christen im Orient.

Es war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als zahlreiche französische Kaufleute in den Hafenstädten der europäischen und der asiatischen Türkei Handel trieben und dort im Laufe der Jahrzehnte zu großer Macht und Einfluß gelangten, indem ihnen von den französischen Königen die Würde eines unantastbaren Konsuls beigelegt wurde, auf Grund deren die französischen Kaufleute zunächst den Mittelpunkt unter den in der Türkei angesiedelten Ausländern bildeten und im Interesse der Rechtssicherheit derselben bald auch den türkischen Behörden gegenüber eine Respectsstellung einnahmen. Als dann im Jahre 1742 Frankreich einen förmlichen Vertrag mit der Türkei schloß, setzten es die französischen Unterhändler durch, daß ihnen die Türken in einem besonderen Paragraphen des Vertrages, das Protektorat über die abendländischen Christen im Orient zuerkannten, wozu der Papst natürlich bereitwilligst seine Zustimmung ertheilte. Zu Napoleon's I. Zeiten erklomm dann der französische Einfluß im Orient seinen Gipfelpunkt, um mit dem Sturze des großen Korsen alsbald dem Niedergange anheimzufallen.

Nachdem neben den französischen Consulaten auch von anderen europäischen Staaten Konsuln zum Schutze der eigenen Staatsangehörigen nach dem Orient entsandt wurden, kam es allmählich dahin, daß Frankreich nur noch das Protektorat über die katholische Kirche und deren Einrichtungen im Orient behielt. Damit ist aber der Begriff des Protektorats beinahe zu einer imaginären Größe herabgesunken. Die Türken sind gegen Andersgläubige die Toleranz selber und denken garnicht daran, die Christen als solche in der Ausübung ihres Cultus zu behindern. Und noch weniger hat das angebliche Recht Frankreichs zu besagen, wenn man bedenkt, daß auch Oesterreich seit einer Reihe von Jahren das Protectorat über die Christen nicht nur in Serbien und Bulgarien, sondern auch in der Türkei selbst ausübt, ohne daß Frankreich etwas dagegen eingewendet hätte.

Da es sich bei der ganzen Protectoratsfrage also mehr um ein Phantom der Franzosen als um ein wirkliches und werthvolles Recht handelt, so wird man den ganzen Streit um diese Frage lediglich als geflissentlich vom Zaum gebrochen ansehen dürfen. Heute, da deutsche Kriegsschiffe in allen Meeren ihre Achtung gebietende Flagge zeigen, wo der Deutsche im Auslande überall mit Stolz sich seiner Heimath rühmt, heute ist kein Deutscher mehr auf fremden, am allerwenigsten auf französischen Schutz angewiesen, und es ist an der Zeit; daß Deutschland auf Grund seiner Macht, sein Recht auch im Orient und im heiligen Lande selber zur Geltung bringt. Geräth ein Deutscher dort in Gefahr, so geht er zu dem deutschen nicht zu dem französischen Consul, und wohnen in einem Gebiete deutscher Katholiken, so sollen sie auch im heiligen Lande Gelegenheit haben, eine katholische Kirche zu besuchen, in welcher in deutscher Sprache gepredigt wird. Die Reise unsers Kaiserpaares nach dem gelobten Lande hat keinen aggressiven Charakter, man würde sie betrachten, von welcher man wolle, aber was Recht ist, muß Recht bleiben, und sollte dabei auch ein französisches Prestige in die Brüche gehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober.

Der Kaiser, der Tags zuvor Marinevorträge hörte, nahm am Dienstag im Marmorpalais zu Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinets Generals v. Hahnke entgegen und später einen Bericht über einen Manövertag des 7. Armeekorps durch den Abtheilungschef im Kriegsministerium Oberst v. Einem. Abends haben die Majestäten Potsdam verlassen.

Auch der Großherzog von Baden, sowie der russische Großfürst Wladimir nebst Gemahlin und Tochter, die in den jüngsten Tagen Gäste des Kaiserpaares waren, sind von Potsdam wieder abgereist. Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert haben sich nach Plön begeben,

Am Dienstag Abend hat in der Schloßkapelle zu Kamenz eine Trauerfeier und darauf um 9 Uhr Abends die Ueberführung der Leiche der Prinzessin Albrecht nach der evangelischen Kirche stattgefunden. Die Einsegnungsfeier findet heute (Mittwoch) Vormittag im Beisein des Kaiserpaares, des Herzogs von Altenburg, anderer Fürstlichkeiten, Abordnungen aus Braunschweig u. s. w. statt; ferner wird eine Deputation des 74. Infanterieregiments, dessen Chef die Verstorbene war, zugegen sein. Die Leiche wird vorlaufig in dem nach dem Schloß zu gelegenen Seitenportal der evangelischen Kirche beigesetzt.

Ueber die Palästinareise unseres Kaisers, die am Dienstag Abend von Berlin aus angetreten worden ist, jedoch durch die Beisetzung der Prinzessin Albrecht von Preußen eine kurze Unterbrechung erhält, und erst am heutigen Mittwoch von Kamenz aus fortgesetzt wird, sind in der Auslandspresse nach wie vor sensationelle Auffassungen in Umlauf. Daß die Reise nach Aegypten aufgegeben ist, schreibt man in Konstantinopel englichen Bestrebungen zu. England wolle verhüten, daß der Khedive vor dem deutschen Kaiser als Landesherr in Aegypten auftrete und von diesem als solcher behandelt werde. In Aegypten selbst ist man schmerzlich enttäuscht, daß der in Aussicht gestellte Kaiserbesuch unterbleibt. Sehr vernünftig äußert sich, abgesehen natürlich von der Dreibundspresse, die den Absichten des deutschen Kaisers vollkommen gerecht wird, auch die Mehrzahl der russischen Zeitungen, in denen auch mitgetheilt wird, daß der Zar den deutschen Kaiser zu seinem Entschlusse, eine Palästinareise zu unternehmen, beglückwünschte.

Das Gefolge der Kaiserin für die Reise nach Constantinopel, Palästina und Syrien bilden Oberhofmeisterin von Brockdorff, Palastdame Gräfin von Keller, Hofdame Frl. von Gersdorff, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, Vice-Ober-Ceremonienmeister von dem Knesebeck. — Im Gefolge des Kaisers befinden sich Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Ober-Stallmeister Graf von Wedel, Hausmarschall Frhr. von Lyncker, Generalarzt Dr. von Leuthold, Oberstabsarzt Dr. Ilberg, Generaladjutant Generallieutenant von Plessen, Generalmajor von Kessel, Generalmajor von Schmoll, Flügeladjutant Oberst Mackensen, Flügeladjutant Oberstlieutenant von Pritzelwitz, Generaladjutant, General der Infanterie von Hahnke, Chef des Militärcabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus, Chef des Civilkabinets, Contre-Admiral Frhr. von Senden-Bibran, Chef des Marine-Kabinets, Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister von Bülow, Wirkl. Leg. Rath Klehmet; ferner General-Superintendent D. Dryander und Prof. Knackfuß. Von Constantinopel treten hinzu: Botschafter Frhr. Marschall von Bieberstein, Dragoman Graf Mulineu, Hauptmann Morgen. In Haifa tritt ferner noch hinzu Prof. Dr. Moritz.

Der Saatssekretär des Aeußern, v. Bülow verließ Dienstag Abend Berlin und begleitet den Kaiser auf der Orientreise. Während der Dauer seiner Abwesenheit leitet Unterstaatssekretär v. Richthofen das Auswärtige Amt. Ferner hat Kultusminister Dr. Bosse die Reise nach dem Morgenlande angetreten.

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Frau Blake war eine stille sanfte Dame, sehr gebildet und ebenso liebenswürdig, außerdem gehörten noch drei Söhne zur Familie, kräftige blühende Burschen von zwölf bis sechzehn Jahren. Die Gäste lebten sich mit dem ersten Tage ein. Martina war der Familie gar keine Fremde mehr. Pinz Rauenberg war mehrere Male in England gewesen, sprach fertig Englisch und imponirte wie stets noch mehr durch seine ungesuchte Vornehmheit als durch seinen Rang. Weit schlimmer war der rothe Brant daran. Die zum Theil recht eigenthümlichen englischen Sitten kannte er ganz und garnicht und von der Sprache wenig mehr als die üblichen Turf-Ausdrücke. Aber ein preußischer Husar hilft sich überall durch. Er ließ sich von dem Prinzen ein paar Redensarten einpauken und mit Hilfe dieser und seines liebenswürdigsten Lächelns war er bald mit jedermann, von der Dame des Hauses bis zum Stallknecht hinab, gut Freund. Ganz ungenirt ließ er seinem derben Humor die Zügel schießen, der bei seinem fürchterlichen Englisch noch heiterer wirkte, und erntete die allgemeine Bewunderung durch seine in Anbetracht seiner ansehnlichen Körperfülle geradezu erstaunliche Gewandtheit im Reiten und anderen Zweigen des Sportes, der in Monkland eifrig gepflegt wurde.

„Wirklich ein famoses Land," sagte der rothe Brant bereits am dritten Tage zu seinem Freunde. Etwas schnurrige Gewohnheiten bisweilen, Alles in Allem aber äußerst schneidig, all right, wie sie hier sagen."

„Merry old England"' lächelte Rauenberg. „Der Engländer ist besser, als sein Ruf. Was sich bei uns durch affectirten Spleen und flegelhaftes Protzenthum breit macht, ist nur Ausschuß, meist ungebildeter Pöbel, der im Vaterlande nicht zur Geltung kommt. Ich hoffe, Ihre Cousine wird sich hier wohl befinden."

„Das hoffe ich auch!"

Prinz von Rauenberg schaute nachdenklich zum Fenster hinaus und strich wie verlegen mit der schlanken weißen Hand langsam den dunklen Schnurrbart. Nach einer Weile wandte er sich herum, sah den Lieutenant mit einem etwas zaghaften Lächeln an und sagte: „Wissen Sie, Sebastian, daß ich verliebt bin?"

„Alle Wetter, Durchlaucht reisen doch immer mit dem Courierzug, auch in der Liebe. Miß Bertie ist freilich eine sehr hübsche anziehende Erscheinung und —"

„Ich spreche nicht von Miß Blake, sondern von Ihrer Cousine, Brant, von Martina."

Der rothe Brant riß die Augen auf und machte ein Gesicht, als habe ihn der Schlag getroffen. „Heiliger Sebastian," stöhnte er, sich mit seinem ganzen Gewicht schwer auf den Sessel niederlassend, der unter dieser Belastung bedenklich knackste.

„Ich dachte es mir, daß Sie überrascht sein würden," fuhr der Prinz fort, „Sie sind es gewöhnt, daß ich dergleichen ernsten Dingen stets vorsichtig aus dem Wege gegangen bin, aber schließlich bin ich doch auch ein Mensch von Fleisch und Blut und glaube Anrecht auf ein wahres Glück zu haben. Martina hat mir stets außerordentlich gefallen, imponirt sogar, und während unserer gemeinsamen Reise habe ich sie genau kennen gelernt, ein fester, stolzer Charakter, Geist und Herz so klar und rein wie Gold! Sie wissen, Brant, daß ich genug habe, um auch mit einer Familie anständig leben zu können, und vollständig mein eigener Herr bin, über meine Person sage ich nichts. Sie kennen mich ja. Glauben Sie, daß ich mir Hoffnung machen darf?"

Ganz fassungslos starrte Brant ihn an, so daß er lächelnd weiter sprach: „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich mir einen schlechten Scherz erlauben würde?"

„O ich bitte Eure Durchlaucht ...."

„Es wird Ihnen bekannt sein, daß ich stets genau weiß, was ich spreche und beabsichtige. Meine Jugendthorheiten habe ich hinter mir und bin, trotzdem deren nicht wenig waren, ein anständiger Mensch geblieben. Ich folge wahrhaftig keiner wie ein Strohfeuer aufflackernden Leidenschaft, die eben so schnell wieder erlischt. Das ist mir ein heiliger Ernst damit, eine tiefe Neigung, welche mein ganzes Herz ausfüllt. Da Sie an Fräulein Martina Bruderstelle vertreten, halte ich es für meine Pflicht, mich Ihnen ehrlich zu entdecken. Können und wollen Sie ihr kurz vor unserer Abreise eine kleine Andeutung geben, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Sie will ja den Sommer über hier bleiben, und kehrt sie zum Herbst zurück, werde ich sie selbst fragen, ob sie meine Werbung annehmen kann. Ich will Sie jetzt allein lassen, damit Sie sich von Ihrem Schrecken erholen. Vielleicht sagen Sie mir morgen, was Sie über mich und meine Hoffnungen denken."

Damit ging Rauenberg. Wäre dem rothen Brant mitgetheilt worden, er sei zum Fürsten von Bulgarien oder zum Präsidenten von Brasilien gewählt oder in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden, er hätte wahrhaftig nicht mehr erschrecken können. Martina und Rauenberg — er war reich, ein schöner Mann, der den Frauen stets gefiel, auch geistig weit über den Durchschnitt emporragend, liebenswürdig, ehrenhaft und ritterlich, ein Edelmann in des Wortes schönster Bedeutung, dazu Prinz, das macht immer Eindruck. Martina hatte ihn stets gern gehabt. Seit Benno's Flucht war ein halbes Jahr verflossen, seit Weihnachten hatte sie seinen Namen nicht mehr genannt, sie gab sich sichtlich Mühe, ihre Leidenschaft zu unterdrücken, die nun wohl aussichtslos geworden war; er hatte ja sicher längst die Baronin geheirathet. — Prinz Eustach zu Rauenberg und Benno von Auenheim, ein Weiser gehörte dazu, herauszufinden, für welchen ein Mädchenherz sich entscheiden würde! Konnte Martina, dieses wie zur glücklichen Liebe geschaffene Geschöpf, nicht ein zweites Mal lieben lernen? Nur wenige Menschen, unter Tausenden kaum einer oder zwei, können der ersten süßen Jugendneigung folgen! War es hier Pflicht, zuzureden? — aber wo blieb dann die Freundschaft für Benno? wie that er das rechte? O heiliger Sebastian, Du hast recht:

Der setzt zwei Hasen sich zum Ziel,
Wer zweien Herren dienen will
Und ladet auf sich allzu viel.

Mit der Frage der Fleischtheuerung wird, wie man in Berliner politischen Kreisen annimmt, der Bundesrath sich in seiner nächsten Sitzung ebenso wie mit der Frage der theilweisen Aufhebung der Grenzsperre für lebendes Vieh beschäftigen. Mitgetheilt zu werden verdient, daß in einem Inserat der Chemnitzer Neuest. Nachr. — fettes Hundefleisch, ganz jung, öffentlich zum Verkaufe ausgeboten wird.

Die in Berlin tagende Generalversammlung des Bundes der Industriellen beschäftigte sich auch mit der Organisation des Arbeitsnachweises. Sie erkannte die Nothwendigkeit der Errichtung von Arbeitsnachweisen an und beauftragte den Vorstand mit der Ernennung eines Ausschusses zur weiteren Förderung der Angelegenheit.

Auf dem in Cassel abgehaltenen antisemitischen Parteitage fand u. a. eine längere Debatte über die Mittelstands-Frage statt, wobei die Bekämpfung der Großbazare empfohlen wurde. Gelegentlich der Debatte über die preußischen Landtagswahlen wandte sich der Referent, Abg. Werner, vornehmlich gegen die Conservativen, die fortwährend die antisemitischen Kreise bei ihrer Arbeit störten. Liebermann v. Sonnenberg fügte in seinem Referat über dieselbe Frage hinzu, daß auch Seitens des Bundes der Landwirthe den Antisemitischen Candidaturen mancher Stein in den Weg gelegt würde. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die alle Mitglieder der Partei zu strengster Wahlenthaltung verpflichtet, wo nicht eigene Parteikandidaten aufgestellt oder für die Unterstützung entsprechende Compensationen gewährt würden. Zum Schluß wurde noch eine ganze Reihe von Anträgen erörtert, so u. a. ein Antrag, der die antisemitischen Abgeordneten im Reichstage ersucht gegen jüdische Namensänderungen und Adelsverleihungen einzutreten.

Die Landesdirektoren der preußischen Provinzen sind am gestrigen Tage in Berlin zusammengetreten. Zunächst hatten sie sich im Reichspostamt versammelt um mit dem Staatssekretäre v. Podbielski die Frage zu berathen, ob die Reichspostverwaltung ohne Weiteres befugt ist, die Provinzial-Chausseeen zur Weiterführung ihrer Telegraphenlinien zu benutzen. Nach Erledigung dieser Frage wurden die Berathungen im Provinzial-Ständehause fortgesetzt.

Zu den Bestrebungen der Sozialdemokratie in den Militärvereinen hat der eben in Hirschberg (Schlesien) stattgehabte 25. Abgeordnetentag des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes Stellung genommen. Es soll den einzelnen Vereinen folgende Satzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Jeder, der sich zu sozialdemokratischen Lehrern bekennt und diesen Anschauungen durch die That in irgend einer Weise Vorschub leistete kann als Mitglied nicht aufgenommen werden; jedes Mitglied, das sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, ist sofort aus dem Verein auszustoßen.

Obgleich die Anarchistenconferenz noch nicht zusammengetreten ist, zeigen sich doch schon die günstigen Wirkungen der schärferen Bewachung und Ausweisung der Propagandisten der That. Es tritt dabei aber auch zugleich zu Tage, daß Italien die weitaus größte Anzahl von Anarchisten stellt, was schon aus der Thatsache hervorgeht, daß allein Frankreich in den letzten drei Wochen mehr als 50 italienische Anarchisten ausgewiesen hat.

Ausland.

Italien. Rom, 11. Oktober. Der deutsche Botschafter Frhr Saurma v. d. Jeltsch ist heute Nachmittag nach Venedig abgereist.

Frankreich. Paris, 11. Oktober. Der heute im Elysée stattgehabte Ministerrath setzte als Termin des Wiederzusammentretens der Kammern den 25. Oktober fest. Die Minister besprachen den Ausstand und die fortschreitende Wiederaufnahme der Arbeit auf verschiedenen Werkplätzen. Der Minister des Aeußeren Delcassé gab einen Ueberblick über verschiedene aktuelle Fragen der auswärtigen Politik und kündigte die demnächstige Vorlegung mehrerer Gelbbücher an.

Amerika. New York, 11. Oktober. Seit dem Ausbruch des gelben Fiebers im Staate Mississippi sind dort 470 Todesfälle festgestellt worden.

Provinzialnachrichten.

— **Culm,** 10. Oktober. Herrn Registrator a. D. Weinling ist anläßlich seiner heutigen goldenen Hochzeitsfeier vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— **Aus dem Kreise Culm,** 10. Oktober. Herr Goerz-Schöneich hat seine vor vier Monaten an Herrn Böhmfeld verkaufte Besitzung zurückgekauft, und zwar zu einem um 3000 Mk. erhöhten Preise. — Die Arbeiten zur Vergrößerung des Bahnhofes Kornatowo sind zum größten Theil schon beendigt.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 9. Oktober. Vor acht Tagen brannte das Wohnhaus der Käthnerwittwe Lisckinski in Piwnitz ab, wobei ihre beiden Kinder in den Flammen umkamen, weil Fenster und Thüren verschlossen waren und sich außer den Kindern Niemand im Hause befand. Heute spielten die Kinder des Besitzers Lorenz Gerke in Piwnitz mit Streichhölzern zwischen Scheune und Strohstaken. Infolgedessen brannte die Scheune mit den sämmtlichen diesjährigen Erntevorräthen ab. Hierbei fand das vierjährige Töchterchen des G. in den Flammen ebenfalls den Tod.

— **Graudenz,** 11. Oktober. Herr Ingenieur C. Behn ist am Dienstag früh, erst 48 Jahre alt, gestorben. Die Stadt verliert in ihm einen Bürger, dem sie zu Dank verpflichtet ist. Er gehörte zu den Mitbegründern der Straßenbahn, führte die Bau- und Betriebsleitung, und seiner Energie war es zu danken, daß der Bau des fast 3 Kilometer langen Geleises im Jahre 1896 in der beispiellos kurzen Zeit von elf Tagen noch rechtzeitig bis zum Tage der Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung ausgeführt wurde. Auch als Mitglied des Vorstandes des Kaufmännischen Vereins hat Herr B. stets eifrig gearbeitet; ferner gehörte er dem Vorstande der Liedertafel an. Seit mehreren Jahren war er auch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. — In der Haupt-Versammlung des Gewerbevereins am Montag wurde die Einrichtung einer besonderen Abtheilung für die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden beschlossen. Die Unterhaltungsabende haben sich glänzend bewährt.

— **Kamin (Westpr.),** 10. Oktober. Unser kürzlich verstorbener katholischer Pfarrer Rink hat je 3000 Mark für den Kirchenbau in Schidlitz und Rittel testamentarisch vermacht.

— **Elbing,** 10. Oktober. Die Aeltesten der Elbinger Kaufmannschaft haben Herrn Reichsbankdirector a. D. Geheimen Regierungsrath Bückling eine künstlerisch hergestellte Adresse überreicht, in welcher Herrn B. Dank und Anerkennung für das der hiesigen Kaufmannschaft bekundete Entgegenkommen ausgesprochen wird.

— **Elbing,** 10. Oktober. Die Elbinger Obstverwerthungs-Genossenschaft hat heute in einer von 15 Genossen besuchten Generalversammlung die Liquidation beschlossen und zu Liquidatoren die bisherigen Vorstandsmitglieder gewählt.

— **Neumark,** 9. Oktober. Am Sonnabend wurden beim Steinsprengen auf dem zur Besitzung des Herrn Kamke-Danzig in Gr. Pakoltowo gehörigen Felde zwei Hünengräber entdeckt, welche mit Steinplatten überdeckt waren. In jedem der Gräber stand je eine Urne; eine Urne blieb unverletzt, während die andere beim Aufdecken des Hünengrabes in Trümmer ging.

— **Dt. Krone,** 10 Oktober. Nach Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika ist Zollpraktikant Otte-Deutsch-Krone einberufen worden. Herr Otte hat Deutsch-Krone heute bereits verlassen und befindet sich z. Z. zur Beschaffung der Tropenausrüstung in Berlin. Von da aus tritt Herr Otte innerhalb der nächsten 14 Tage seine Ausreise nach Deutsch-Ostafrika an.

— **Pr. Stargard,** 11. Oktober. Herrn Staatsminister Hobrecht wird am Sonntage in feierlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der Ehrenbürgerbrief unserer Stadt überreicht werden. An den Festakt schließt sich ein Festessen.

— **Danzig,** 10. Oktober. Das bisher dem Rentier Leopold Cohn in Danzig gehörige Gut Czerniau bei Danzig ist für 270000 Mk. in den Besitz des Herrn Oberamtmann Rhode, früher in Rosenau bei Liebstadt, übergegangen.

— **Wirsitz,** 9. Oktober. Gestern fand im hiesigen Kreisständehause die feierliche Uebergabe des vom Kaiser dem Kreise Wirsitz geschenkten Bildes Kaiser Wilhelms I. statt. Es waren zu dem festlichen Akte die Kreistagsmitglieder und andere Kreiseingesessene eingeladen worden. Landrath Graf Wartensleben hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es wurde vom Kreistage beschlossen, eine Deputation an den Kaiser zu entsenden, um persönlich den Dank des Kreises für das Geschenk auszusprechen. Zu Mitgliedern dieser Deputation wurden folgende Herren gewählt: Landrath Graf Wartensleben, Gutsbesitzer Graf von der Goltz-Czaycze, Gutsbesitzer Martini-Dembowo, Bürgermeister Riedel-Nakel, Bürgermeister Schirrmeister-Wirsitz, Gutsbesitzer Hartwig-Raygood und Gemeindevorsteher Brunk-Weißenhöhe. Das Bild ist von Professor Reinke-Berlin gemalt. Nachmittags fand ein Festmahl zu Ehren des Tages statt.

— **Memel,** 8. Oktober. (St. Elmsfeuer.) Vom kurischen Haff schreibt man dem „Memeler Dampfboot": Die sehr seltene electrische Erscheinung des St. Elmsfeuers ist kürzlich auf dem kurischen Haff beobachtet worden. In einer Nacht der Vorwoche wurde der Schiffer K. aus Loye auf der Heimreise von Memel, von einem kurzen, aber sehr schweren Gewittersturm überrascht, der ihm aber weiter nicht gefährlich wurde, da er sich unter dem Schutze der Nehrung befand. Plötzlich bemerkte der Schiffer trotz der tiefen Dunkelheit an der Spitze des Mastes einen weißen Gegenstand, der immer heller wurde. Es war die Flagge des Kahnes, die von einem bläulichen, phosphoreszirenden Scheine erleuchtet wurde, der sich immer weiter verbreitete, so daß schließlich der ganze obere Mast und die daran befestigten Leinen in dem gespenstischen Lichte leuchteten. Der Schiffer war Anfangs zwar sehr erschreckt, faßte aber bald wieder Muth, da er seinerzeit diese Erscheinung als Matrose im Indischen Ocean zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte. Anders der jugendliche Matrose; derselbe weigerte sich trotz allen Zuredens auf das entschiedenste, irgend eine Leine oder das Segel, dessen oberer Theil ebenfalls leuchtete, zu berühren, so daß der Schiffer alle Kraft zusammennehmen mußte, um des stampfenden Kahnes Herr zu bleiben. Die ganze Erscheinung hatte die Dauer von etwa 20 Minuten und verblaßte allmählich, als das Wetter vorüber war, wiederholte sich aber nach etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden auf dem offenen Wasser, wenn auch in schwächerem Maße und während eines kürzeren Zeitraumes. Das St. Elmsfeuer ist auf dem Haff eine sehr seltene Erscheinung und daher der Fischerbevölkerung auch wenig bekannt und wird von derselben mit abergläubischer Scheu betrachtet.

— **Königsberg,** 11. Oktober. Der Ankauf der Becker'schen Bernstein-Unternehmungen durch den Staat dürfte nunmehr Thatsache sein. Der Kaufvertrag ist dieser Tage von dem Geh. Commerzienrath Becker und der königl. Regierung zu Königsberg als Vertreter des Fiscus vollzogen worden.

— **Bromberg,** 10. Oktober. Die Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters Bräsicke findet am Mittwoch Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr statt. Die städtischen Behörden haben, um den Verstorbenen auch im Tode noch zu ehren, beschlossen, daß die Beerdigung auf Kosten der Stadt erfolgen soll.

— **Schneidemühl,** 10. Oktober. Gestern Nachmittag, während der Freistunden, unternahm der Strafgefangene Fleischergeselle Albert Abendroth einen Fluchtversuch vom hiesigen Gefängnißhofe. Er stieg schnell auf einen Haufen Holz und schwang sich von hier auf die Gefängnißmauer. Diese war aber mit Glasscherben versehen, so daß er sich dort nicht zu halten vermochte und auf den Gefängnißhof herabstürzte, wodurch er sich erhebliche innere Verletzungen und einen Beinbruch zuzog.

Lokales.

Thorn, 12. Oktober.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: die Stations-Diätare Lange in Allenstein und Springfeld in Ottlotschin zu Stationsassistenten. Versetzt: Stations-Assistent Münter von Mogilno nach Inowrazlaw und Bureau-Diätar Wöhl von Bromberg nach Königsberg.

÷ [Leibhusaren-Brigade.] In eingeweihten militärischen Kreisen verlautet, daß, sobald die beiden Leibhusaren-Regimenter zu einer Brigade vereinigt sind, Oberst Mackensen der erste Kommandeur der Brigade sein wird.

+ [Herr Landrath v. Schwerin] ist für die Zeit vom 13. Oktober bis 23. November zwecks Ausführung einer Reise nach Jerusalem beurlaubt; es werden ihn vertreten: in den landrätlichen und Kreisausschußgeschäften Herr Kreisdeputirter Oekonomierath Wegner in Ostaszewo; in den Steuersachen der stellvertretende Vorsitzende der Veranlagungskommission Herr Kittler; in den Geschäften des Deichhauptmannes der Nessauer Niederung der stellvertretende Deichhauptmann, Herr Gemeindevorsteher Krüger in Ober-Nessau; als Kreisdirektor der Westpreußischen Provinzial-Feuersocietät Herr Kreisausschußsekretär Jaeger.

∠ [Eine Versammlung liberaler Urwähler] findet morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr im Artushof statt, zu der im Anzeigentheil eingeladen wird. Zu der Versammlung sind Angehörige aller liberalen Parteien, von der nationalliberalen bis zur freisinnigen Volkspartei, willkommen. Es handelt sich, da das Kompromiß mit den Konservativen leider nicht zu Stande gekommen ist, jetzt darum, zwei liberale Kandidaten aufzustellen, auf die sich alle liberalen Stimmen aus Stadt und Land vereinigen können. Als solche sind, wie unsern Lesern bekannt ist, die Herren Kaufmann Kittler-Thorn und Gutsbesitzer Dommes-Morczyn in Aussicht genommen, und beide Herren haben sich in dankenswerthem Entgegenkommen auch schon bereit erklärt, zu kandidiren und eine event. auf sie fallende Wahl anzunehmen. Selbstverständlich stehen die Liberalen in den Kreisen Culm und Briesen auf demselben Standpunkt, wie diejenigen im Kreise Thorn, und wenn in dem hiesigen konservativen Organ mitgetheilt wird, daß die Culmer Freisinnigen beschlossen hätten, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, so kann die Mittheilung in dieser Form nur irreführen; die Culmer Liberalen haben nämlich in einer Ende voriger Woche abgehaltenen Wählerversammlung beschlossen, keinen Culmer Kandidaten zu präsentiren, sondern den von den Thorner Liberalen aufzustellenden Kandidaturen zuzustimmen — Wir bitten insbesondere auch alle gemäßigt Liberalen, welche der Ansicht sind, daß der Liberalismus in unserem Osten gegen den Ansturm reaktionären Agrarierthums gestärkt werden muß, in der Wählerversammlung morgen recht zahlreich zu erscheinen.

s [Ein wendisches Künstler-Ensemble] unter der Direktion des Herrn Habekost gab gestern Abend im Victoria-Saale eine Soiree. Der Besuch war leider nur sehr wenig zahlreich, was um so mehr verwunderlich ist, als die verschiedenen „Leipziger"-Gesellschaften hier sonst immer sehr starken Zuspruch haben; und die Leistungen des Wendischen Künstler-Ensembles, deren Darbietungen sich im großen und Ganzen im Rahmen der „Leipziger"-Kunststücke bewegen, stehen letzteren sicher nicht nach, sondern übertreffen diese in mancher Hinsicht ganz wesentlich. Die Künstler, die in wendischen Trachten auftreten, leiteten den Abend mit einer Reihe von Orchestervorträgen ein; Herr Rautenberg erwies sich hierbei als ein vorzüglicher Violin-Virtuose; alsdann wechselten noch verschiedene ernste und humoristische Darbietungen mit komischen Ensemblescenen ab. Das erschienene Publikum unterhielt sich vortrefflich und spendete den Künstlern, die sich auch wiederholt noch durch Einlagen dankbar erwiesen, lebhaften Beifall. Hoffentlich ist ihnen zu ihrem heutigen Abschiedsabend ein recht zahlreicher Besuch beschieden.

V [Viktoria-Theater.] Auch in diesem Winter beabsichtigt die Direktion des Bromberger Stadttheaters bekanntlich, in Thorn Gastspiel-Vorstellungen zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit unserem Publikum eine auserlesene Reihe von neuen Bühnenwerken dargeboten werden soll. Als erste Vorstellung geht am Mittwoch den 19. Oktober G. v. Moser und Th. v. Trotha's neuestes Lustspiel: „Der wilde Reutlingen" in Scene, eine Novität, deren Aufführungen in Berlin und jüngst auch in Bromberg vom stärksten Erfolge begleitet waren. Dem zur Zeit des siebenjährigen Krieges spielenden Lustspiele rühmte die Kritik eine seltene Fülle von Humor und spannender Handlung nach und konstatirte mit diesem Stücke eine werthvolle Bereicherung des Lustspiel-Repertoirs unserer deutschen Bühne. Die Ausstattung des Werkes ist eine glanzvolle, die Kostüme und Uniformen sind sämmtlich neu angefertigt, sodaß auch das Auge auf seine Rechnung kommen dürfte. Erwähnen wir nun noch, daß die ersten

---

Der ist ein Narr, dem es gefällt,
Daß Gott er diene und der Welt!

„Benno Auenheim und Eustach Rauenberg — Sebastian, hilf!"

Der rothe Brant hielt sich mit beiden Händen den glühenden, wirbelnden Kopf, sprang in den Hof, wo die drei Knaben unter Aufsicht des Vaters am Reck turnten, und suchte durch einige außerordentliche halsbrecherische, gliederverrenkende Uebungen das verlorene Gleichgewicht seines sonst so stabilen Geistes wiederzugewinnen.

Am selben Nachmittag begann die Auction in Walpole-Hall. Mr. Blake brachte seine Freunde hinüber. Die Pferde, welche sie zu kaufen wünschten, kamen fast zuerst zur Versteigerung und wurden von ihnen zu mäßigen Preisen erstanden. Die Matadore des Herren-Reitervereins von G*** und Umgegend konnten mit diesem Erfolge ihrer Reise zufrieden sein.

Es war nur zwei englische Meilen Entfernung von Wapole-Hall nach Coxton, wohin sie dann mit ihrem Gastfreunde ritten, um in Mr. Blake's Club eine Flasche Wein zu trinken. Das Clublokal lag vor der Stadt, inmitten der hübschen Villen, welche sich die reichen Fabrikanten und Kaufleute Coxtons außerhalb der verräucherten Fabrikviertel erbaut hatten. Während Blake mit einigen Bekannten plauderte, sprachen der Prinz und Brant am Gartenthor stehend über ihre Pferde. Plötzlich hielt der dicke Lieutenant mitten im Satze inne und starrte mit weit aufgerissenen Augen nach einer bestimmten Richtung.

„Was haben Sie denn, lieber Brant?" fragte der Prinz, der sich vergebens bemühte, etwas interessantes zu entdecken.

„Da sehen Sie doch, Durchlaucht! Beim Sebastian und allen Göttern Griechenlands, er ists!" und Brant zeigte auf einen hochgewachsenen Herrn in einfachem Reisecostüme, der zu Fuß eilig von der Stadt herkam.

Rauenberg's erster Gedanke war natürlich Auenheim. Sehr kurzsichtig, klemmte er das Monocle ins Auge und rief halb enttäuscht, halb noch mehr verwundert: „Graf Wyszecki!"

Der Graf — er war es wirklich — war unterdessen nahe genug herangekommen, um diesen Ausruf zu hören. Ueberrascht blieb er stehen und blickte forschend auf die beiden Offiziere, welche er momentan, in diesem fremden Lande, um so weniger erkannte, als er sie ja sonst nur in Uniform gesehen hatte.

„Beim Sebastian!" lachte Brant. Das Wort verrieth ihn.

„Sie hier, Herr von Brant?" rief der Graf und streckte ihm die Hand entgegen, „und auch Sie, Durchlaucht? Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie nicht sogleich erkannte, aber wie konnte ich Sie hier in England vermuthen?" — Er schien sehr aufgeregt, murmelte einige unzusammenhängende Redensarten und fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Wozu das Versteckenspielen, meine Herren? Sie sind doch jedenfalls zu demselben Zwecke hier wie ich? Darauf war ich natürlich nicht vorbereitet, doch um so besser! ich hoffe, wir werden uns gegenseitig keine Schwierigkeiten in den Weg legen."

Erst jetzt bemerkte er, daß die beiden Offiziere ihn offenbar gar nicht verstanden. Verlegen wandte er sich ab und nun wurde sein unruhiger Blick fest, seine Augen öffneten sich weit und ruhten mit einem glänzenden, scharfen Funkeln auf einem bestimmten Punkte, wobei eine jähe Röthe in sein bleiches, dunkles Gesicht stieg. Brant folgte der Richtung seines Blickes und erröthete ebenfalls. Hatte er vorhin überrascht ausgesehen, so machte er jetzt gradezu ein Gesicht, als sähe er den Himmel einstürzen oder das Narrenschiff seines vielgeliebten Sebastian leibhaftig „Nach Narragonium" fahren. Mit krampfhaftem Griff erfaßte er die Hand des Prinzen, drehte denselben ein wenig herum und murmelte: „Dort, halblinks, Durchlaucht! Beim Sebastian, wir haben sie, die Baronin!"

Und nun erkannte auch Rauenberg die Dame, welche bisher von ihnen unbeachtet, in dem hübschen Garten schräg über der Straße auf- und abwandelte, bisweilen eine Frühlingsblüthe pflückend — Mademoiselle Carla, die Baronin Dortan, die Geliebte, vielleicht schon das Weib Benno's von Auenheim. Wyszecki zog die Freunde in die gedeckte Vorhalle, wo sie gegen neugierige Blicke geschützt waren.

„Wußten Sie das nicht?" fragte er mit einer Handbewegung nach der Baronin.

„Auf mein Wort, nein!" antwortete der Prinz. Wir waren zur Pferdeauction in Malpole-Hall. Bisher hatten wir nur Nachricht, daß Herr von Auenheim sich wahrscheinlich in Nord-England befindet, weiter nichts."

„Ich verfolge ihre Spur von London aus und hoffe die Baronin zur Abreise veranlassen zu können. Sie werden mir keine Schwierigkeiten bereiten, meine Herren?"

„Meinetwegen mag sie hingehen, wo der Pfeffer wächst," brummte Brant, während der Prinz sich schweigend verbeugte.

„Frau von Dortan ist seit langem meine Braut und ich gedenke meine Rechte nicht aufzugeben", fuhr Wyszecki fort. „Herr v. Auenheim kann das nicht gewußt haben, ich werde ihn nach Möglichkeit schonen, er ist sicher der minderschuldige Theil. . . . . Ich lese in Ihren Augen eine Frage, meine Herren, und kann Ihnen dieselbe im voraus beantworten, da ich bereits in der Stadt meine Erkundigungen eingezogen habe: sie sind noch nicht verheiratet."

„Beim Sebastian! Wyszecki's Braut und Benno's Braut . . . so was lebt nicht!" brummte Brant kopfschüttelnd. „Es ist geradezu fabelhaft."

Indessen sahen er und der Prinz recht gut ein, daß Wyszecki ihnen nichts weniger als feindlich gegenüber stand. Binnen einer Viertelstunde hatten sie sich, soweit dies nöthig war, verständigt und gingen hinüber nach dem Hause der Baronin, welche jetzt nicht mehr im Garten zu sehen war. Dem öffnenden Diener wurde mittels eines Goldstückes klar gemacht, daß er sie nicht zu melden brauche. Der Prinz und Brant blieben im Vorzimmer, Wyszecki trat, die Verbindungsthür halb offen lassend, in den anstoßenden Salon, in welchem Frau von Dortan eben beschäftigt war, eine Malachitvase mit den vorhin gepflückten Blumen zu füllen. Sie wandte ihm den Rücken zu und sagte, ohne sich umzuwenden, jedenfalls in der Meinung, es sei der Diener: „Sie können gehen, Charles, ich besorge mir das allein."

(Fortsetzung folgt.)

Kräfte des städtischen Theaters unseres Nachbarortes sich in die Darstellung des neuen Lustspiels theilen, so darf unser Theaterpublikum einem außerordentlich genußreichen Abend mit Sicherheit entgegensehen.

∠ [Zur Oeffnung der Grenze.] Der Vorstand des Ostpreußischen Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande hat folgende Petition um Oeffnung der Grenzen zur Einfuhr von lebendem Schlachtvieh an den Reichskanzler abgesandt: Ew. Durchlaucht beehrt sich der unterzeichnete Vorstand, Folgendes unterthänigst zu unterbreiten: Durch die seit Jahren anhaltende Grenzsperre für lebendes Schlachtvieh ist eine stets steigende Fleischvertheuerung zu Tage getreten, welche noch dadurch erhöht worden ist, daß vor ca. drei Jahren auch die Einfuhr von Rümpfen geschlachteter Schweine verboten wurde. Immer lauter ertönt der Nothruf nach billigerem Fleisch aus der Bürgerschaft und aus allen Theilen der Provinz. Immer größer werden die Klagen über den Rückgang des letzteren, wodurch eine große Anzahl Mitglieder desselben trotz allen Fleißes der Verarmung preisgegeben ist. Konkurse gehören nicht zu den Seltenheiten, ganz abgesehen von den Fällen, in denen die Zahlungseinstellungen gar nicht zur Kenntniß der Behörden kommen. Außerdem bilden auch die Steuerveranlagungen der letzten Jahre einen schlagenden Beweis für den Rückgang des Fleischergewerbes. Daß solche Verhältnisse nicht zum allgemeinen Wohle des deutschen Volkes beitragen, läßt sich nicht in Abrede stellen; denn nicht nur das eine Gewerbe leidet darunter, sondern auch alle übrigen Gewerbe, welche von diesem abhängen. Und wie steht es mit der Volksernährung, wenn in einer Provinz wie Ostpreußen, welche die Vorrathskammer für das Reich bildet, die Viehpreise und dadurch die Preise des Fleisches eine unerschwingliche Höhe erreichen? Sind doch die meisten Personen des mittleren Bürger- und Beamtenstandes auf bestimmte Einnahme angewiesen. Diese Personen müssen, um allen übrigen Anforderungen genügen zu können, den Fleischbedarf einschränken oder zu dem in großen Massen eingeführten amerekanischen Fleische greifen, welches der Gesundheit schädlich ist und die Kräfte des Volkes herabdrückt bis zur Schlaffheit. Hierbei gestatten wir uns zu bemerken, daß bei einer Einfuhr von lebendem Vieh über die Grenzen des Reiches das amerikanische Fleisch, Speck, Schmalz 2c. von selbst fern bleiben wird. Wenn nun in landwirthschaftlichen Kreisen auf eine Zunahme des Viehstandes hingewiesen und dieselbe durch statistische Tabellen dargethan wird, so muß es um so mehr befremden, daß die Schlachtungen auf fast sämmtlichen Schlachthöfen des Deutschen Reiches seit Jahren bedeutend abgenommen haben, während die Bevölkerung stets zugenommen hat. Dazu kommt noch, daß viele Landwirthe und Meiereibesitzer Futter verwenden, welches aus den in ihren Betrieben gewonnenen Abfällen besteht, und geeignet ist, Krankheitsstoffe in die Thiere hineinzutragen. Die so genährten Thiere verfallen dann beim Schlachten der Beschlagnahme und Verwerfung durch die Thierärzte. Würde eine Zunahme des Schlachtviehes zu verzeichnen sein, so würden auch die Schlachtungen gleichen Schritt mit der Zunahme halten und nicht eine bedeutende Abnahme derselben stattfinden. Es folgt daraus, daß die deutsche Landwirthschaft das deutsche Volk nicht genügend mit Schlachtvieh versorgen kann. Ew. Durchlaucht beehrt sich der unterzeichnete Vorstand daher die unterthänigste und dringendste Bitte zu unterbreiten, hochgeneigtest dahin wirken zu wollen, daß die Grenzen der Provinz Ostpreußen sowie des Deutschen Reiches für die Einfuhr von Schlachtvieh geöffnet werden. — Die in Breslau tagende Versammlung von Vertretern preußischer Landwirthschaftskammern hat sich natürlich einstimmig für Aufrechthaltung der Grenzsperre ausgesprochen.

. [Das Herbstwetter] macht rasche Fortschritte, die Tage werde nicht nur mit Macht kürzer, sondern, abgesehen von wenigen Stunden über Mittag, auch schon recht empfindlich kalt. In einer ganzen Anzahl von Ortschaften, so auch in unserer Gegend, hat man schon Nachtfröste beobachtet, und der Reif, den man bei Sonnenaufgang über den Feldern ausgebreitet liegen sieht, kann keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß der Winter mit schnellen Schritten näher kommt.

X [Wegen Typhus-Erkrankungen] unter den Mannschaften des hiesigen Pionier-Bataillons Nr. 2 ist die Pionier-Kaserne infolge Gouvernementsbefehls bis auf Weiteres gesperrt.

+ [Vorsicht bei Annahme von Zwanzigmarkstücken.] Ein großartiger Schwindel wird gegenwärtig mit Holländischen Zehnguldenstücken getrieben. Die Stücke, welche den deutschen Doppelkronen täuschend ähnlich sehen, aber nur einen Werth von 17 Mark haben, scheinen von einer organisirten Schwindlerbande geschäftsmäßig in den Handel gebracht zu werden.

≠ [Das Komitee des 8. Kongresses polnischer Aerzte und Naturforscher,] dessen Tagung in Posen bekanntlich verboten worden ist, macht in polnischen Blättern bekannt, daß die gesammelten Gelder nach Abzug der bereits entstandenen Kosten zu einem wissenschaftlichen Zwecke im Bereiche der Provinz Posen verwendet werden sollen.

†† [Warnung vor einem Schwindler.] Ein circa 26-jähriger Mensch, welcher mit grauem Anzug bekleidet ist und blonden Schnurrbart trägt, sowie gebrochenes Deutsch spricht, sucht mit seltenem Raffinement Beute. Ein polnischer Besitzer fiel demselben in empfindlicher Weise unter die Hände. In der Wirthschaft von Heinrich am Neustädtischen Markt lernte der Besitzer den fraglichen Menschen kennen, welcher sich in zuvorkommendster Weise ihm aufdrängte. Der erwähnte Besitzer ließ sich von seinem neuen Freunde gelegentlich seiner Hochzeitseinkäufe begleiten. Am Abend betraten beide mit diversen Packeten beladen die Restauration von Volgmann in der Araberstraße, welche dieselben kurz vor Schluß mit der Aeußerung verließen, am anderen Morgen den Dampfer zu benutzen. Als beide Ecke Segler- und Araberstraße angelangt waren, erklärte der neue Freund dem Besitzer, daß Frau Volgmann ihn soeben zurückgerufen habe. Nichts Böses ahnend, begab derselbe sich zum Lokal zurück und ließ seinen Freund einen Moment warten, den dieser aber zum Verschwinden mit den Hochzeitsgeschenken 2c. ausnützte. Ein Suchen nach dem Schwindler war erfolglos; anscheinend betreibt er dieses Handwerk als Sport. Mögen diese Zeilen zu seiner Belangung und Verhütung weiterer Betrügereien beitragen.

(P) [Polizeibericht vom 12. Oktober.] Gefunden: Eine Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Medaille in der Nähe der Garnisonkirche. — Zurückgelassen: Ein Portemonnaie mit Inhalt in einer Kasse. — Verhaftet: Vier Personen.

---

r Mocker, 11. Oktober. In der heutigen Nacht gegen 2 Uhr entstand bei der Besitzerswittwe Amalie Schinauer hier, Thornerstraße 24 Feuer. Mit Hülfe einiger Hausbewohner gelang es bald das Feuer, das später bemerkt, großen Schaden hätte anrichten können, zu löschen. Aus dem Entstehen dieses Feuers ist ersichtlich, daß auch bei diesem Brande wieder jener „Unbekannte", der bereits vor längerer Zeit viel von sich reden machte, sein Wesen trieb. — Hoffentlich wird es einmal gelingen, jenen Brandstifter, der mit Bedacht und Vorsicht zu Werke geht, zur Bestrafung zu ziehen. — In's hiesige Polizeigewahrsam eingeliefert wurde gestern Abend der bereits wegen Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Falkowski von hier, Spritstraße 13. F. hat im Verlauf eines Streites seinem Vater mit der Kante einer Blechkanne erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesichte beigebracht.

Vom Büchertisch.

Das Ende November d. Js. im Cotta'schen Verlag in Stuttgart erscheinende Werk: „Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck" wird zwei Bände (zusammen 45 Bogen Groß-Octav) umfassen und in Leinwand gebunden (broschirte Exemplare werden nicht ausgegeben) 20 Mack kosten. Wir geben nachstehend das Inhaltsverzeichniß der beiden Bände. Inhalt des ersten Bandes: Kapitel 1 Bis zum Ersten Vereinigten Landtage. 2. Das Jahr 1848. 3. Erfurt, Olmütz, Dresden. 4. Diplomat. 5. Wochenblattspartei. Krimkrieg. 6. Sanssouci und Koblenz. 7. Unterwegs zwischen Frankfurt und Berlin. 8. Besuch in Paris. 9. Reisen. Regentschaft. 10. Petersburg. 11. Zwischenzustand. 12. Rückblick auf die preußische Politik. 13. Dynastien und Stämme. 14. Conflicts-Ministerium. 15. Die Alvensleben'sche Convention. 16. Danziger Episode. 17. Der Frankfurter Fürstentag. 18. König Ludwig II. von Bayern. Inhalt des zweiten Bandes: Kapitel 19. Schleswig-Holstein. 20. Nicolsburg. 21. Der Norddeutsche Bund. 22. Die Emser Depesche. 23. Versailles. 24. Culturkampf. 25. Bruch mit den Conservativen. 26. Intriguen. 27. Die Ressorts. 28. Berliner Congreß. 29. Der Dreibund. 30. Zukünftige Politik Rußlands. 31. Der Staatsrath. 32. Kaiser Wilhelm I. 33. Kaiser Friedrich III. — Das Werk wird eine kurze Einleitung und orientierende Fußnoten von Professor Dr. Horst Kohl enthalten, im übrigen aber, wie schon bemerkt, die Darstellung des Fürsten Bismarck ungeändert und unverkürzt wiedergeben.

Vermischtes.

Der größte Soldat der deutschen Armee macht die Orientreise mit. Es ist ein gewisser Ehmke aus Molfsen bei Kiel, der am 1. Oktober zur Reserve entlassen wurde und den der Kaiser aufforderte, in seinem Gefolge mit nach Palästina zu reisen. Ehmke stand bei der Leibkompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam, ist 2,08 Meter groß und hat das stattliche Gewicht von 236 Pfund. Während der Reise wird er die Uniform der Leibkompagnie tragen.

Der prachtvoll ausgestattete, mit elektrischer Beleuchtung versehene Luxuszug der Anatolischen Eisenbahngesellschaft, der für das deutsche Kaiserpaar bestimmt ist, machte am Dienstag in Konstantinopel eine Probefahrt, die gut verlief.

Die deutsche Nordpolarexpedition ist bereits wieder auf der Heimreise begriffen. Der Dampfer „Helgoland" ist am Dienstag nach guter Fahrt von Drontheim in Bergen (Norwegen) angekommen. Heute (Mittwoch) geht das Schiff nach Bremerhaven ab, woselbst es Freitag Nacht eintrifft.

Ueber einen Unfall des Herzogs Georg von Meiningen wird berichtet: Der Herzog wurde am Bahnübergange Immelborn aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine Quetschung an der linken Seite. Sein Zustand ist indessen unbedenklich.

Ueber eine Unterredung mit Karl Neufeld, unserm Landsmann aus dem Weichselstädtchen Fordon, wird aus Kairo berichtet. Neufeld äußerte in einem Gespräch mit dem Korrespondenten des Londoner „Daily Mail", als er vor 13 Jahren gefangen genommen wurde, wünschte er zu sterben, da er nicht glaubte, je die Freiheit wieder zu sehen. Er wurde namenlosen Torturen unterworfen, einmal empfing er 150 Peitschenhiebe. Die Derwische verhöhnten ihn und riefen: „Warum schreist Du nicht?" Neufeld erwiderte: „Wenn Ihr das wollt, müßt Ihr Jemand anders schlagen!" Neufeld erzählt weiter: „Als sie fanden, daß ich dies Leben zu verlieren wünschte, um meine Qualen zu enden, beschlossen sie, daß ich es behalten sollte. Nach Slatins Flucht wurde ich in schwere Ketten gelegt. Ich weiß nicht, wie meine gegenwärtigen Angelegenheiten stehen, ob ich mein Vermögen verloren habe oder nicht. Was die Zukunft betrifft, so werde ich wahrscheinlich nach dem Sudan zurückkehren. Zwölf Jahre stand ich still, während die große Welt draußen vorwärts marschirte. Hier bin ich verwirrt und fühle mich hinter der übrigen Menschheit zurückgeblieben; dort war ich voraus, dort liegt also meine Zukunft. Meine Familie hat nie erwartet, mich wiederzusehen. Wenn ich nach Europa käme, dürfte sie mich nicht lange behalten wegen des Klimas. Selbst in Kairo friere ich." — Neufeld glaubt an die mögliche Entwickelung des Sudans. Jetzt arbeitet er an einem Buch über seine Abenteuer.

Aus dem dunkelsten Rußland. Ein ungewöhnliches Ereigniß hat die Bevölkerung von Kowno in große Aufregung versetzt. Dieses Ereigniß führte zu der Inhaftirung des Vikar-Geistlichen der römisch-katholischen Kreuzkirche in Kowno, Alexander Beljakowitsch. Der „Post" wird berichtet: Am 29. August erschien die Bäuerin Eva Bernatowitsch bei dem Polizeibeamten Awdejew und brachte zur Anzeige, daß am 27. August der katholische Geistliche Beljakowitsch in Begleitung zweier Kirchendiener in ihrer Wohnung sich eingefunden, sie gewaltsam in einen Wagen gesetzt und in die katholische Kreuzkirche gebracht habe. Hier habe der Geistliche vor dem Altar einen geheimen Gang, welcher in ein unterirdisches Gewölbe führte, geöffnet und sie in das Gewölbe hinabgestoßen. Bald darauf sei er bei ihr erschienen und habe sie mit Stöcken und Stricken, die speziell zu diesem Zwecke dort aufbewahrt werden, so lange mißhandelt, bis sie die Besinnung verloren habe. Dieser Mißhandlung sei sie dafür unterzogen worden, weil sie sich erlaubt habe, in ihrer Wohnung die Bäuerin Shukowskaja aufzunehmen, welche mit einem Russen und Orthodoxen zusammenlebe. Die Mißhandlungen wurden an ihr mehrere Male am Tage vollzogen, und nachdem sie denselben zwei Tage lang unterzogen worden war, wurde sie erschöpft von Hunger und Durst, am 29. August aus dem unterirdischen Gewölbe nach Hause entlassen, dafür jedoch ihre Einwohnerin Shukowskaja daselbst untergebracht. Von dieser sensationellen Anzeige wurden sofort der Pristaw, der Polizeimeister und der Prokureursgehilfe in Kenntniß gesetzt, welche sich, nachdem sie die Bernatowitsch eingehend verhört und den normalen Geisteszustand derselben konstatirt hatten, um 11 Uhr Abends in die Wohnung des Geistlichen Beljakowitsch begaben und die Auslieferung der Shukowskaja verlangten. Der durch das unerwartete Auftreten der Amtspersonen in Verwirrung gerathene Geistliche erklärte, daß die Shukowskaja sich noch nicht im unterirdischen Gewölbe befinde, sondern in einem besonderen dunklen Raume untergebracht sei. Hier wurde sie auch mit Spuren der an ihr bereits verübten Mißhandlungen, von den Beamten gefunden und in Freiheit gesetzt. Bei ihrer Vernehmung sagte sie aus, daß die Mißhandlungen vom Geistlichen verübt worden seien, welcher ihr die Kleider vom Leibe gerissen und auf die entblößten Schultern mit einer dreischwänzigen Peitsche Hiebe versetzt habe. Die Spuren der Mißhandlungen wurden an dem ganzen Körper der Shukowskaja ärztlich konstatirt. Sowohl die Bernatowitsch, als auch die Shukowskaja sagten aus, daß sie nicht die ersten seien, welche ähnlichen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen seien; der Geistliche Beljakowitsch mißhandle schon lange die von ihm aufs Korn genommenen Personen und in den unterirdischen Gewölben könne man fast immer Frauen oder Männer finden. Diese Thatsachen seien sowohl dem Obergeistlichen der Kirche als auch dem römisch-katholischen Bischof Pallulow bekannt. Am darauffolgenden Tage fand die Vernehmung des Geistlichen und hierauf seine Verhaftung statt. An demselben Tage besichtigte die Staatsanwaltschaft unter Hinzuziehung von Experten alle unterirdischen Gewölbe und geheimen Gänge in der Kreuzkirche, in denen von den Geistlichen die Mißhandlungen an ihren Opfern vollzogen wurden. Man fand daselbst noch gefährliche Folterwerkzeuge, obgleich ein Theil derselben vor der Besichtigung offenbar fortgeschafft worden war. Von diesen unterirdischen Gängen wurde bei künstlichem Licht photographische Aufnahmen gemacht. Die Untersuchung fördert täglich neue Daten zur Aufdeckung eines ganzen Systems von unerhörten Foltern und Mißhandlungen zu Tage.

Kindermädchen fin de siècle. Durch Zufall erhielt dieser Tage in Mainz eine Dame davon Kenntniß, daß ihr Kindermädchen, dem sie täglich ihr jüngstes Kind anvertraute, nicht den ihr vorgeschriebenen Kindergarten zur bestimmten Stunde besuchte. Die weitere Nachforschung ergab, daß eine ganze Anzahl Kindermädchen in der Wohnung eines Tanzlehrers in Gemeinschaft mit jungen Burschen Tanzunterricht nahm, während in einem Nebenzimmer sämmtliche Kinder in ihren Wagen sich in ihrer Art amüsirten. Der Tanzmeister soll sogar mehrere Tanzkurse am Nachmittag für Kindermädchen eingerichtet haben.

Neueste Nachrichten.

Newyork, 11. Oktober. Reutermeldung. Die Besetzung Cubas durch die Amerikaner begann gestern, indem Manzanillo besetzt, die amerikanische Flagge gehißt und die Civilverwaltung unter Protektorat der Spanier, Amerikanern übertragen wurde. Die amerikanischen Räumungskommissare theilten den spanischen Behörden mit, daß sie die vollkommene Verwaltung Cubas am 1. Dezember, Puerto Ricos am 18. Oktober übernehmen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,22 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.; Wetter: bewölkt Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 13. Oktober: Meist trübe, ziemlich kühl. Vielfach Regen.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 30 Min., Untergang 5 Uhr 22 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 50 Min. Vorm., Unterg. 3 Uhr 48 Min. Nachm.

Handelsnachrichten.

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den September. Verkauft wurden: 1) Tafelbutter 49 567 Pfund, durchschnittlich die 100 Pfund für 109,38 Mark; 2) Molkenbutter 5229,5 Pfund, die 100 Pfund für 83,58 Mark; 3) Frühstückskäschen 9984 Stück, die 100 Stück für 7,05 Mark; 4) Quadrat-Magerkäse 202 Pfund, die 100 Pfund für 13 Mark; 5) Tilsiter-Käse 2354,1 Pfund, die 100 Pfund für 48,06—56,42 Mark, durchschnittlich für 54,51 Mark; 6) Emmenthaler Käse 11 891,9 Pfund, die 100 Pfund für 54—65 Mark, durchschnittlich für 57,39 Mark.

Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Butter waren am 2., 9., 16., 23., 30. September = 102, 104, 104, 104, 107, im Mittel 104,2 Mark. Der im Verbande erzielte Durchschnittserlös von 109,38 Mark übersteigt also das Mittel der Höchstnotirungen um 5,18 Mark, während der Derchschnittserlös derjenigen vier größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 2869, 5700, 2491,5, 4989,5 Pfund, das Mittel der Höchstnotirungen um 6,53, 6,65, 6,88, 9,52 Mark überschritt.

Berlin SW., Kreuzbergstraße 10. B. Martiny.

Hamburg, Dienstag, 11. Oktober, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Oktober 9,67½, pr. März 9,95, pr. August 10,27½. Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 10.	11. 10.		12. 10.	11. 10.
Tendenz der Fondsb.	still	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	99,—	99,10
Russ. Banknoten.	216,55	216,55	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,80
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,75	Türk. 1% Anleihe C	26,70	26,25
Preuß. Consols 3 pr.	94,20	94,25	Ital. Rente 4%	91,70	91,50
Preuß. Consols 3½ pr.	101,90	101,70	Rum. R. v. 1894 4%	92 60	92,50
Prß. Consols 3½% abg	101,75	101,70	Disc. Comm. Antheile	196 10	195,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,10	93,20	Harp. Bergw.-Act.	174,75	175,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,80	101,90	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,80	126,80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89 30	89,30	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	—,—
" " 3½% "	98,80	99,25	Weizen: loco i. New-York	73,5/8	73,1/2
			Spiritus 70er loco.	52 20	52,30

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: Richardson Bros., 9. Great Russell Street, London, W. C.

Nachruf.

Das Grab hat die irdischen Ueberreste des Herrn

Superintendenten Haenel

aufgenommen; seine Seele ist eingegangen in die Hütten des ewigen Friedens; unter uns aber wird sein Gedächtniss in Ehren bleiben.

Sein Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis, sein ernstes Forschen nach der Wahrheit hat ihn innerlich frei gemacht; seine amtsbrüderliche Gesinnung hat ihn uns persönlich nahe gebracht; immer wohlwollend und entgegenkommend ist er uns überall ein Förderer unserer Amtsthätigkeit gewesen.

Des Gerechten wird nimmermehr vergessen. (Ps. 112,6).

Die Geistlichen der Synode Thorn.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmanns Herrn **Carl Kleemann** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schuhmacherstraße 14 aus statt.

Der Vorstand
des Israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins

Die Lieferungen

an **Gemüse einschl. Kartoffeln,** sowie **Colonial-Waaren** für die Küchen des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke in der Jakobs-Baracke, Brückenkopf und Hangar westlich sind vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zu vergeben.

Anerbietungen auf ganze oder theilweise Lieferungen sind **bis zum 20. Oktober d. Js.** an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung schriftlich einzusenden.

Die Küchen-Verwaltung
d. 1. Bataillons Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Küchen-Lieferung.

Die Lieferung der **Kartoffeln, Victualien, Milch und Käse** für die Küchen des Ulanen-Regiments von Schmidt vom 1. November 1898 bis Ende Oktober 1899, sowie die **Entnahme der Küchenabfälle** für denselben Zeitraum soll vergeben werden.

Angebote auf Theillieferungen sind bis zum

21. Oktober d. Js. früh

an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung schriftlich einzusenden. Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Küchen Verwaltung
Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des Handwerker- und Arbeiterstandes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder Handwerker-Vereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herrn Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behülflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jacobs-Kirche) und ist geöffnet:

Mittwoch Nachmittags von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag Vormittags von 11½ bis 12½ Uhr.

Ebendort ist in einem Zimmer in Anschluß an die Volksbibliothek, Lese-Gelegenheit geboten und zwar für **Jedermann unentgeltlich.**

Diese vorläufig versuchsweise und in einfachster Art eingerichtete öffentliche Lesehalle wird geöffnet sein regelmäßig

Sonntag, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr für das weibliche Geschlecht,
Montag, Abends von 7½ bis 9½ Uhr für das männliche Geschlecht.

Thorn, den 1. Oktober 1898. 4039

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 24 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sogleich bis zum 1. April 1900 eventl. auch bis dahin 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, 19. Oktober d. Js.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mk. bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 6. Oktober 1898. 4072

Der Magistrat.

Sing-Verein.

Jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr: Uebung;
„Die Schöpfung".

Anmeldungen neuer Mitglieder auch mündlich am Uebungsabend in der **Aula der höheren Mädchenschule.** 4101

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen
von
Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.
Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

Klempnergesellen und Lehrlinge
verlangt **H. Patz.**

Urwähler-Versammlung.

Zum Zweck der Besprechung der Landtagswahlen und Aufstellung von Kandidaten werden die

freisinnigen und gemäßigt-liberalen Wähler aus Thorn und Umgegend

auf morgen

Donnerstag, den 13. October,
8 Uhr Abends

in den Artushof

eingeladen.

Dietrich. Matthes. Rawitzki. Bischoff.
Schlee. H. Schwartz jun.

Brauerei Kunterstein Actien-Gesellschaft Graudenz

empfiehlt dem geehrten Publikum ihre

Biere i. Gebinden u. Flaschen.

Die Biere sind aus bestem Malz, feinstem Hopfen gebraut und haben hinreichend Lager.

Vertreter:

F. Keruth, Thorn, Breitestr. 9.

Voranzeige.

Viktoria-Theater.

Mittwoch, den 19. October 1898, 7½ Uhr:
Erstes Gastspiel des ges. Bromberger Stadt-Theaters unter Leitung des Direktors Leo Stein.

Novität! Zum ersten Male. Novität!

Der wilde Reutlingen.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser und Th. von Trotha.
Alles nähere im Programm.

Geschäfts-Verlegung.

Nachdem ich die Pachtung des sogen. **botanischen Gartens** aufgegeben, habe ich meine Gärtnerei nach meinem eigenen Grundstück

Kasernenstrasse Nr. 9

verlegt. — **Die Blumenhalle** befindet sich bis auf Weiteres in dem bish. Droguengeschäft des Herrn **Koczwara** gegenüber **M. Kalkstein v. Oslowski**

Bromberger- und Schulstrassen Ecke.

Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich im neuen Lokal mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Rudolf Brohm.

Bekanntmachung.

Das Mandat der zeitigen **zehn Mitglieder der General-Deputation** des Vereins erlischt mit Ende 1898

Es sind deshalb für die Jahre 1899 bis 1904 einschließlich

zehn Deputirte zur General-Deputation

neu zu wählen und zwar sechs Deputirte aus Mitgliedern der Stadt Danzig, vier aus solchen der übrigen Vereinsstädte.

Diese Wahlen sollen

Dienstag, den 8. November 1898,
Vormittags 10½ Uhr

hierselbst, Langermarkt Nr. 15, I, vorgenommen werden.

Zur Theilnahme an der Wahl werden alle stimmberechtigten Vereinsmitglieder mit dem Bemerken eingeladen, daß Stimmkarten vom 20. October 1898 ab im Vereinsbureau in Empfang genommen werden können, auswärtigen Mitgliedern aber auf Verlangen durch die Post gesandt werden.

Danzig, den 10. October 1898.

Danziger Hypotheken-Verein.
Die Direction.
Weiss. 4098

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass wir in **Thorn, Ecke Heiligegeist-Strasse und Altstädtischer Markt** eine **Filiale** für

Cigarren, Cigaretten und Tabake

eröffnet haben.

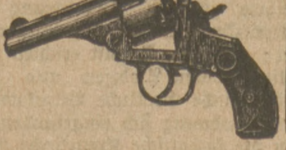
Wir bitten unser Unternehmen zu unterstützen und werden für streng reelle Bedienung Sorge tragen.

Mit Hochachtung.

A. Wiedemann & Co., Berlin,
Fabrik und Waarenhaus G. m. b. H.

Centralf. Doppelflinten

von 27—300 Mark.



Pürsch- und Scheibenbüchsen

von 30—120 Mark.

Teschings v. 8 Mk., Revolver v. 3,50 Mk. an.

Centralf. Patronen grüne Marke Cal. 16 7,00 Mk.
„ „ Adler-Marke „ 16 7,50 „
Plastomenit-Patronen zu Fabrikpreisen.

THORN, Gerechtestrasse 6. **G. Peting's Wwe.** THORN, Gerechtestrasse 6.

Geschäftsverlegung.

Am 1. Oktober verlegte mein
photograph. Geschäft
in den Neubau
Katharinenstraße 8
gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. Gerdom
Photograph. 3863

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.**

à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co.

Gründlichen Gesang-, Klavier- und Theorie-Unterricht
ertheilt
Otto Steinwender, Organist,
Strobandstr. 11, II. 4105

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Tanz-Unterricht.

Anmeldungen zu dem bereits annoncirten Tanzkursen nehme ich in meiner Wohnung, **Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 48, I u. vom 18. d. M. im Museum** 1 Tr. entgegen.

In der Hoffnung, daß die Kurse wieder den einstigen Charakter tragen werden, zeichne, um recht rege Theilnahme bittend,

Hochachtungsvoll ergebenst
Frau A. Haupt-Röpke,
Lehrerin für Körperbildung und Tanz.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
(Mehrfach prämiirt.)
Atelier für Portrait-Malerei.
Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Mohrrüben

ab hier **1 Mk.,** franko Thorn **1,15 Mk.** pro Centner verkauft 4068

Block, Schönwalde.
Fernsprecher 141.

---

1 Häckselmaschine, 1 Rüben-Brechmaschine, sowie 1 patentirte mayfedtische **Obstpresse** sofort zu verkaufen. 4094

Rudolf Brohm, Schulstr.-Ecke.

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstraße 15.

Bismarck's Memoiren

unter dem Titel:
Gedanken und Erinnerungen des Fürsten von Bismarck
erscheinen Ende November in 2 Bänden und kosten in Leinen gebunden 20 Mk.
Nach auswärts liefere portofrei.
Bestellungen auf das Werk erbittet die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Conzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, Froebel-Kindergarten in Thorn, Schuhmacherstr. 1, part. l. (Ecke Bachestraße)

Beginn den 17. Oktober. Halbjährlicher Kursus I. u. II. Kl. — Junge Damen können 1—2 Monate hospitieren. Auf Wunsch Anstellung. **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Neu! Neu!
à 10 Pfennig.
!! Höchst interessant !!

Das alte Thorn
1691

bei **E. F. Schwartz.**

Täglich

Ia frische Austern

empfiehlt 4094
A. Mazurkiewicz.

---

1 Aufwärterin

für den ganzen Tag wird gesucht.
4055 **Breitestraße 17, III.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.